

Wir sind aber bei dieser „Freiheit“ keinen Schritt weitergekommen in der religiösen Tendenzdichtung; nichts hat sich seit meiner früheren Schulzeit geändert; nur die alten Platten tauscht man unsanft gegen neue expressionistisch durchfärbte Gottesdichter ein.

Hören wir, was Wust von „der seelischen Läuterung des schöpferischen Menschen“ zu erzählen hat:

... „es handelt sich um die Rehabilitierung des schöpferischen Entusiasmus vor dem Lächeln positivistischer Geisteskühe, die uns schon lange genug um die besten Menschenwerte betrogen hat“! Da haben wirs! Weiter kommt die wechselseitige Bedingtheit zwischen der Heiligung des Menschen und der Heiligung des Werkes zu ihrem Rechte; da stehen wir aber mitten drinnen in einer bis auf den i-Punkt wiederlegbaren und konfusen Ausdrucksweise über ein natürlichstes Verhältnis der inneren und äußeren Elemente bei jeder schöpferischen Arbeit: Werker und Werk!

Nur ein nach Muth zitierter Satz, der auch von Ebner sein könnte, hat grundlegenden Sinn für die ganze Richtung: ... „das Kristentum braucht die Kunst nicht wesensmäßig. Aber es wird sie nie abweisen, wenn sie ihm auf den Knien entgegenkommt“! — das heißt dann „Heiligung des Werkes“!

Aus dieser Einstellung zur Kunst ist auch für uns, die wir dem katholischen Glaubensleben fern stehen, ohne Weiteres verständlich: unter welchen Gesichts-



Großaufnahme

Karl Hofer